Privilegirte

Diese Zeitung erscheint täglich zweimal
Morgens 8, und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,
mit Botenlohn 1 Thlr. 17½ Sgr.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: Buchdruckerei von H. G. Effenbarts Erben,
Krautmarkt No. 4. (1053.)
Redaktion und Expedition ebendaselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung



No 8. Abend-Ausgabe. Donnerstag den 6. Januar 1859.

Deutschland.

Berlin, 5. Januar. Wir lesen in der Volksztg.: Herr von Kleist-Retzow, der sieben Jahre lang die Rheinlande durch sein Oberpräsidium beglückt hat, ist es gegenwärtig, wo er im Stammsitz Kiekow Gelegenheit hat, sich der stillern Beschaulichkeit hinzugeben, gelungen, herauszufinden, wohin „der Wagen rollt,“ und weil er die Entdeckung gemacht hat, daß der Wagen dem Abhange zurollt, ist er der Ansicht, daß es nicht nöthig, ihm voranzueilen oder ihn mitziehen zu helfen. Auffallend ist es bei dieser großen Entdeckung, daß Herr v. Kleist-Retzow sie erst gemacht zu haben scheint, als man ihm die Andeutung zukommen ließ, daß der Staatswagen seiner Zugkraft oder seines Vorlaufens nicht mehr bedarf. Unseres Wissens hätte der Herr Oberpräsident am Rhein gleich vielen seiner Gesinnungsgenossen die Kreuzzeitungs-Parole: „nicht vom Posten“ mit liebevoller Amtstreue auch für sich zur unumstößlichen Lehre machen mögen. Erst als man ihm sagte: der Wagen werde seinen rechten Weg ohne ihn finden, erst da findet der ehrenwerthe Herr, daß es sehr gut sei, die Hand von ihm zurückzuziehen, denn: der Wagen läuft dem Abhang, was so viel sagen will, wie dem Abgrunde zu, und deshalb wäscht er die Hand in Unschuld und badet sein Gemüth in Vaterlandsliebe, und läßt in Hinterpommern seine Freude laut werden, wieder unter seinen lieben Genossen zu sein. — Interessanter noch als diese Entdeckung des in den Abgrund rollenden Staatswagens ist uns die Betrachtung, woher denn eigentlich dieser in Absturz gerathene Wagen zu seinem so wunderlichen Lauf gekommen sein mag. Was ist — fragen wir uns — denn eigentlich im Vaterlande vorgegangen, daß der im schönsten Zuge aufwärts begriffene Wagen wie durch einen Zauber die Deichsel zwischen die Hinterräder und den Lauf so weltumkehrend abwärts nimmt? Wenn wir dieser Frage die einzig richtige Lösung gegenüber stellen wollen, so müssen wir sagen, daß das ganze Unheil, das die Welt betroffen, nur von dem Entschlusse herrührt, Gesetz und Recht im Vaterlande walten lassen zu wollen, und Willkür und Maßregel ein Halt zuzurufen. — Wir müssen annehmen, daß im Kopfe jener großen Vorläufer des Staatswagens durch die letzten sieben Jahre die Vorstellung gar zu lebendig waltet, daß ihr Regiment ganz außerordentlich weltbeglückend gewesen sei. Die Welt ist aber schlecht, sehr schlecht, sie liegt im Argen; denn kaum sind die herrlichen Beglücker beseitigt, so wendet sich das Blatt ganz merkwürdig. In der Rheinprovinz, wo der siebenjährige Segen so reich dahingeströmt, will sich nicht die Spur treuen Anhanges an den Beglücker zeigen. Aber wie arg, schrecklich arg ist doch die Welt, daß sogar Hinterpommern, zu welchem Herr von Kleist-Retzow zurückkehrte, und das in seiner Abwesenheit so vortrefflich geleitet war, daß man bereits dieses Gebiet als das Heckaest der Kreuzzeitung ansehen konnte, so von Gott abgefallen ist, Schwerin und Schubert statt Gerlach und Wagener zu wählen, und in diesem schrecklichen Abfall verharrte, selbst nachdem Herr von Kleist-Retzow, der Beglücker der Rheinlande, persönlich sich bemühte, die Ehre seiner alten Heimath und seiner Vaterland beglückenden Partei in einer Nachwahl zu retten? Wie gar gräßlich ist dieser Abfall, wenn es solchen Vorläufern des geretteten Staates mißlingt, sich selber vor einer Niederlage zu retten! — Gewiß: der Wagen geht stark abwärts! —

Berlin, 5. Januar. Bei der Nachwahl in Eichenbarleben für den fünften Magdeburger Wahlbezirk (Kreise Wolmirstedt, Neuhaldensleben, Wanzleben) wurde am 4. d. M. in Stelle des Grafen Schwerin der Rittergutsbesitzer v. Bethmann-Hollweg auf Hohenfinow mit 169 Stimmen zum Abgeordneten gewählt, nachdem Pastor Heyne in Salbke zu Gunsten desselben von der Kandidatur zurückgetreten war. Auf den Gegenkandidaten, Landrath Nathusius, fielen 166 Stimmen, 2 bekam Pastor Heyne, der gewählte Kandidat ist demnach mit der Majorität von einer Stimme Abgeordneter geworden. Bei der Wahl am 23. November wurden 473 Stimmen abgegeben, bei der Nachwahl am 4. d. mithin 136 weniger.

— Aus einer Mittheilung, die Seitens des Landrath Martens zu Allenstein im dortigen Kreisblatte abgegeben wird, steht es zufolge einer Andeutung des Herrn Handelsministers jetzt fest, daß das in Thorn bestehende Eisenbahn-Komité nunmehr definitiv beschlossen habe, das Projekt einer Eisenbahn von Thorn nach Königsberg i. Pr. als Aktienunternehmen weiter zu behandeln. Es ergebe, so heißt es dort, die Rentabilitäts-Berechnung bei mäßiger Voraussetzung einen Reinertrag von 6 pCt. des Anlagekapitals. Die Bahnlinie würde in ihrer ganzen Ausdehnung 36¼ Meile betragen, ein sehr günstiges Terrain haben und dreizehn Kreise durchschneiden.

— Bei dem Prinz-Regenten war gestern Tafel, zu welcher der Unterstaatssekretair v. Gruner, der Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Matthis und andere hochgestellte Personen mit einer Einladung beehrt waren.

— Gutem Vernehmen nach sieht die Prinzessin Friedrich Wilhelm schon binnen Kurzem ihrer Niederkunft entgegen. Wie verlautet, wird die Herzogin von Manchester, Oberhofmeisterin der Königin von England, bekanntlich eine geborne Gräfin Alten, von ihrer gestern nach Hannover unternommenen Reise alsbald nach Berlin zurückkehren und bis nach der Entbindung der Prinzessin Friedrich Wilhelm hier verbleiben.

— Der, wie verlautet, zum vortragenden Rath bei dem Prinzen Friedrich Wilhelm designirte Regierungsrath Brunnemann ist von Merseburg hier eingetroffen. Derselbe dürfte, wie die „Neue Preußische Zeitung“ hört, neben jener Stellung noch als Hülfsarbeiter in einem Ministerium beschäftigt werden.

— Ein vor Kurzem in hiesigem Verlage erschienener Roman: „Sturm und Compaß“, der eine lebendige Schilderung der revolutionären Vorgänge von 1848 enthält, war von der Polizei für die Leih-Bibliotheken verboten worden. Auf eine dagegen erhobene Reklamation ist dieses Verbot durch den Herrn Minister des Innern aufgehoben worden.

Posen, 2. Januar. Der „D. A. Z.“ schreibt man von hier: In Betreff eines beabsichtigten Zweikampfes zwischen dem Dr. v. Niegolewski und unserm Polizeipräsidenten v. Bärensprung erfährt man jetzt, daß diese Angelegenheit dem militärischen Ehrenrathe — Hr. von Bärensprung ist Landwehr-Offizier — zur Begutachtung vorgelegt worden ist und daß dieser sich für die Zulässigkeit des Zweikampfes ausgesprochen haben soll; indessen können wir diese Thatsache nicht verbürgen. Hoffentlich wird es jedoch zum Zweikampfe nicht kommen, da die Veranlassung nicht als genügend anzusehen sein dürfte, um deshalb ein Menschenleben aufs Spiel zu setzen. Ueberdies dürfte es, wenn es wirklich zum Zweikampfe kommen sollte, nicht bei einem Duell verbleiben, sondern Dr. v. Niegolewski würde dann genöthigt sein, sich mit mehreren Mitgliedern des Wahlvorstandes zu schlagen. Es tritt hinzu, daß hier allgemein behauptet wird, nicht Hr. v. Bärensprung sondern eine andere bekannte Persönlichkeit, die Letztere jedoch nicht nennen wolle, sei der Verfasser des Artikels, der zu dem Zerwürfniß Anlaß gegeben. Herr v. Niegolewski ist nun übrigens in aller Munde und bei den Polen der Löwe des Tages, die ihn auch sofort statt des Weihbischofs Stefanowicz, der die Wahl abgelehnt hat, zum Mitgliede des Abgeordnetenhauses mit großer Majorität erwählt haben. — — Wie verlautet, beabsichtigten die polnischen Deputirten, mit verschiedenen, ihre Nationalität und Sprache betreffenden Anträgen beim Landtage aufzutreten, wobei sie auf die Wiener Kongreßakte rekurriren wollen; es ist sogar die Rede von der Wiederherstellung der Statthalterschaft in unserm Großherzogthum, wie sie bekanntlich vor dem Jahre 1830 hier bestand, und als deren Träger man schon einen vornehmen polnischen Magnaten bezeichnet.

Aus Baden, 1. Januar. Heute wurde dem „Fr. J.“ zufolge, in der Kirche zu Lahr ein Erlaß des evangel. Ober-Kirchenraths verlesen, nach welchem die Geistlichen angewiesen sind, in denjenigen Gemeinden, wo sich eine entschiedene Abneigung gegen die neue Agende kund giebt, vorerst nur die neuen Gebete zu gebrauchen, und erst später, wenn eine größere Beruhigung eingetreten sein wird, nach und nach zur Einführung des Weitern überzugehen.

Aus Baiern, 1. Januar. Von Zeit zu Zeit tauchen in katholischen Gegenden Wunder auf und die Bevölkerung strömt dann dem Orte solcher Erscheinungen zu, in dem Glauben, dadurch besondere Gnaden erlangen zu können. Es ist wohl noch aus früheren Mittheilungen bekannt, daß vor etlichen Jahren in einem abgelegenen Winkel Ober-Baierns auf einem Baume die Mutter Gottes mit dem Kinde auf dem Arme einem Hirtenjungen und einer Pfarrköchin erschienen war, und zwar zuerst dem Buben allein und dann auch der Köchin, als er diese an den begnadigten Baum im Walde führte. Damals fuhren selbst Omnibus von München mit Wallfahrern dahin, bis endlich zum Leidwesen des zunächst betheiligten Pfarrers, auf Anordnung der Regierung und nach Untersuchung der geistlichen Behörde der Baum umgehauen und so dem Wunder ein Ende gemacht wurde. Einen ähnlichen Coup versuchte der Pfarrer Schumm zu Hebransdorf im Landgerichte Rottenberg, welche Gegend Nieder-Baierns wegen der Rohheit ihrer Bewohner sehr verschrieen ist; er fand in einem jungen Bauernmädchen ein sogenanntes inspirirtes Wesen und nahm sie in seinen Pfarrhof auf. Bald verbreitete sich das Gerücht, das Mädchen sei wegen seiner Frömmigkeit von Gott besonders begnadigt, und dasselbe wurde auch von dem Pfarrer selbst der Gemeinde vor dem Altare als eine solche vorgestellt. Die fromme Person sollte die heilige Hostie auf der Zunge tragen, die Wundmale Christi an den Händen und Füßen haben und selbst eine Art Dornenkrone auf dem Kopfe sich zeigen. Das sichtbare Wunder wurde dann auch von den Zeitungen verkündet und dadurch die Regierung der Provinz und der Bischof von Regensburg aufmerksam gemacht. Der Landrichter von Rottenburg und der betreffende Gerichtsarzt begaben sich im Auftrage in den Pfarrhof zu Hebransdorf, wurden aber von dem Pfarrer und seinem Bruder, der ebenfalls Priester ist, übel empfangen. Die beiden Beamten hatten den Auftrag, das junge Bauermädchen fortzuschaffen und nach Straubing in das dortige Kloster der Elisabethinerinnen zu liefern, wo nach Anordnung des bischöflichen Ordinariates eine genaue Untersuchung des angeblichen Wunders angestellt werden sollte. Die beiden Geistlichen ergingen sich gegen die beiden Beamten, als diese endlich Zwang anwendeten, in den ärgsten Injurien und der Pfarrherr selbst vergaß sich so weit, daß er dem Landrichter vorwarf, er lasse sich bestechen, ja Zeugen sagten endlich aus, daß der priesterliche Bruder gerufen habe, wenn nur den Landrichter Schütz auf dem Heimwege ein Kreuzdonnerwetter in den Boden schlage. Das Wunder von der Bauerdirne stellte sich als Betrug heraus, die beiden katholischen Geistlichen wurden aber wegen Beleidigung des Beamten und wegen eines injuriösen Schreiben an das Königl. Landgericht Rottenburg, in dem der Pfarrherr sich auch unehrerbietige Ausdrücke über die Regierung von Niederbayern erlaubt hatte, am 30. Dezember vor die öffentliche Sitzung des Bezirksgerichts zu Landshut verwiesen. Nur der ältere Priester erschien vorgestern vor den Gerichtsschranken, der jüngere hatte sich wegen Krankheit entschuldigen lassen und die Verhandlung gegen ihn wurde vertagt. Der Pfarrherr mußte die meisten der ihm gemachten Vorhalte einräumen und wurde zu 10 Monaten Festungsarrest verurtheilt. Ob das bischöfliche Ordinariat noch gegen ihn eine weitere Untersuchung wegen des betrügerischen Wunders einleiten werde, darüber verlautet bis jetzt nichts.

Oesterreich.

Wien, 4. Januar. Der „Kölner Ztg.“ schreibt man von hier: „Aus mehreren Gegenden unserer polnischen Provinzen, insbesondere aus Krakau und Lemberg, hört man nicht viel Erfreuliches; es sollen sich hier und da unter den höheren Schichten der Bevölkerung Stimmungen kund gegeben haben, welche Seitens der Behörden alle Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben. In Krakau selbst wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. So viel man hört, liegen panslawistische Umtriebe allen diesen Beunruhigungen, deren Spuren unschwer zu verfolgen sind, zu Grunde; andererseits wird versichert, daß man ein Komplot zur Wiedererrichtung des Freistaates Krakau entdeckt habe, dessen Fäden nach dem Auslande laufen. Von Warschau aus ist diesen Sommer Aehnliches über die Absicht Rußlands zur Wiederherstellung dieses Staates gemeldet worden. Der in Galizien kommandirende General v. Benedek ist mit hinreichenden Vollmachten versehen, um das, was den Umständen gemäß seiner Zeit über das Land zu verhängen.“ — Nach der „Schles. Ztg.“ ist es Thatsache, daß 13 Personen verhaftet worden sind, unter denen sich ein Offizier befinden soll, und daß ihnen aufrührische Bestrebungen zur Last gelegt werden.

Wien, 5. Januar. Die so eben erschienene „Oesterreichische Korrespondenz“ kündigt Verstärkungen der italienischen Garnisonen an, was nur zur Vorsicht gegen eine thörichte unverbesserliche Partei, zum Schutze friedlicher Unterthanen, keineswegs aber aus internationalen Gründen geschehe.

Frankreich.

Paris, 4. Januar. Das Verwarnungs-System, das der Kaiser am Neujahrstage von der Presse auch auf die Diplomatie übertragen hat, dieses halblaute Zuraunen, das so grell mit dem juli-königlichen Redeschwalle kontrastirt, hat nicht blos Herrn v. Hübner und den päpstlichen Nuncius, sondern auch den portugiesischen Gesandten, Herrn v. Paiva, getroffen; auch ihm erklärte der Kaiser sein Bedauern über die Vergangangenheit, und dieser Diplomat soll auch seinerseits die jüngsten Vorgänge beklagt haben: er hatte guten Grund dazu. Der Schrecken der Friedfertigen an der Börse hat übrigens die gesammte offiziöse Presse in Bewegung gesetzt: wie immer in solchen Fällen folgt der Aufwiegelung die Abwiegelung so sicher, wie die Meeresstille nach stürmischer Fahrt. Der Constitutionnel hat in Mittheilung des Wortlautes der kaiserlichen Anrede an Herrn v. Hübner den Reigen eröffnet. Wenn wir diese Worte recht verstehen, so haben sie nur den einen Sinn: indem sie die beständigen obschwebenden Zerwürfnisse beklagen, doch des Kaisers Franz Joseph Person als Ursache ausdrücklich außer Veranlassung erklären, sind sie gegen den Minister des Auswärtigen in Wien speziell gerichtet, auf dessen Sturz bekanntlich von französischer Seite aus schon seit geraumer Zeit so eifrig hingearbeitet wird, daß von Zeit zu Zeit regelmäßig Gerüchte ihn als zurückgetreten oder als entlassen melden. Indeß würde die Dornenhecke zwischen beiden Kabinetten durch den Rücktritt Buol's keineswegs beseitigt sein. Die Kourse übri

gens fielen heute erst recht. Denn Gewicht erhalten die Worte des Kaisers durch den Umstand, daß einige Tage vorher eine französische Note an die österreichische Regierung gesandt worden ist, worin erklärt wird, daß die Ueberschreitung der serbischen Grenze Seitens der österreichischen Armee von Frankreich als ein Casus belli angesehen werden würde. Dieses darf ich Ihnen als ganz genau verbürgen. Man hat bemerkt, daß der Kaiser beim Abend-Empfange ganz besonders freundlich mit Herrn v. Hübner gewesen ist, um ihn zu überzeugen, daß dieser Diplomat noch immer eine Persona grata hier sei. (Köln. Ztg.)

Italien.

— Der „Nord“ enthält in einer Korrespondenz aus Turin vom 30. Dezember Angaben über den Inhalt der mit großer Spannung erwarteten Thronrede, welche, wie er versichert, aus zuverlässiger Quelle stammen. Danach würde die sardinische Regierung, um die Agitation in der Lombardei nicht zu steigern, die äußerste Zurückhaltung beweisen. Aus Besorgniß, den Kriegsgerüchten Nahrung zu geben, würde die Rede nicht einmal die guten Beziehungen zu Rußland und Frankreich erwähnen; man würde dadurch überdieß das Mißvergnügen Englands erregen, auf dessen Wohlwollen man großen Werth legt. Graf Cavour begreife, daß die Zukunft Piemonts und der allgemeine Friede auf dem Spile stehen, und daß man vor Allem eine Ungeduld zügeln müsse, die Alles verderben könne; er werde sich daher bestreben, die überreizten Geister zu beschwichtigen 2c.

— Das „Jewish Chronicle“ bringt einen Brief aus Rom von einem Nichtjuden, wonach die Ghettobewohner systematisch verfolgt werden. Der Papst habe befohlen, die Verordnung das christliche Gesinde betreffend auf das Strengste auszuführen, und diejenigen Familien, in deren Häusern die Polizei christliche Dienstboten fand, wurden ohne Weiteres, ohne Gericht oder Verhör und Vertheidigung, zu den schwersten Bußen verurtheilt. Ein junger Mediziner, der das beste Examen abgelegt, durfte nicht nur nicht praktiziren, sondern es wurde ihm nicht einmal gestattet, in einer Apotheke als Gehülfe zu dienen u. dgl. m.

— Der Korrespondent der „Post“ aus Rom schreibt: Der Prinz von Wales wird diesen Winter noch immer hier erwartet, und sein Hofmeister, Mr. Giles, befindet sich jetzt in der ewigen Stadt. Die Anwesenheit der preußischen Prinzessin, welche von der Fama als seine künftige Braut bezeichnet wird, dürfte dem Aufenthalt des Prinzen größeres Interesse verleihen.

Rom, 27. Dezember. Das eben so gehässige als gefährliche Geschäft der geheimen Polizei-Agentur hat hier seit länger eine Menge von Stellen dieses Ressorts vakant gelassen, für welche selbst die vortheilhaftesten Anerbieten, erhöhter Gehalt und mancherlei zugesagte neue Privilegien nicht Aspiranten genug herbeischaffen konnten. Das bekannte Attentat auf den Chef dieser Agentur, Grafen Dandini, ist bei Allen noch in lebendiger Erinnerung. Weil indessen die weltliche wie geistliche Regierung dergleichen Werkzeuge für ihr Bestehen dringend nöthig hat, so hat ein Auskunftsmittel gefunden werden müssen: gut oder schlecht, das gilt hier gleich, wenn nur der Zweck erreicht wird. Es ist nämlich, wie ich aus zuverlässiger Quelle weiß, eine Anzahl Mägde und Bedienten engagirt worden, der Polizei wie dem Vicariat Rapport zu erstatten über Reden und Thun der Familien, in deren Dienst sie stehen. Die Maschine ist schon im Gange. Wenn eine solche heimliche Angeberin oder Angeber kurze Zeit in einem Hause gewesen ist, geht sie oder er in ein anderes, bestens empfohlen von bestellten Polizeiorganen. Da hier weder ein Erkundigungs- noch ein Vermiethungsbureau für Dienstboten besteht, überhaupt aber an diesen allgemeiner Mangel ist, so nimmt man oft die erste beste Magd, den ersten besten Diener, der sich anbietet oder empfohlen wird. Welche Entsittlichung diese neue Praxis unter das Dienstvolk bringen muß, das wird die Polizei selber einst am schwersten empfinden müssen. (B. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 3. Januar. Die 2. Ausgabe der „Times“ bringt eine Korrespondenz aus Paris, worin man unter Anderem liest: Die wenigen Worte, die der Kaiser am Neujahrstage an Baron Hübner, den österreichischen Gesandten, richtete, wurden mit mehr als gewöhnlichem Nachdruck in Ton und Geberde gesprochen und erinnerten die Zuhörer an die Scene zwischen dem ersten Konsul und dem damaligen englischen Gesandten vor dem Bruch des Vertrags von Amiens. In höhern finanziellen Kreisen sollen die Worte einen Eindruck gemacht haben, der sich nicht übertreiben läßt. Zur Erklärung muß ich Folgendes hinzufügen: Seit zwei, drei Monaten wurde zwischen Oesterreich und Frankreich wegen Italiens unterhandelt. Der Kaiser drückte den lebhaften Wunsch aus, Reformen, namentlich im Kirchenstaat, eingeführt zu sehen. Die österreichische Regierung wurde dringend ersucht, ihren Einfluß dafür beim Papst und beim König von Neapel aufzubieten und der Kaiser Napoleon, so versichert man mir, erklärte sich bereit, die französischen Truppen aus Rom zurückzuziehen, unter der Bedingung, daß die Oesterreicher auch die von ihnen besetzten Punkte räumen. In Bezug auf beide Punkte macht Oesterreich die größte Opposition, obgleich es eine unbestreitbare Thatsache ist, daß die Italiener mißvergnügter als jemals und geradezu aufstandsreif sind. Was des Kaisers wirkliche Beweggründe auch sein mögen, er sieht die Bedenklichkeit der italienischen Stimmung vollkommen ein und ahnt die möglichen Folgen, denen er vielleicht gerne vorbeugen möchte. Mitten darin kommt die serbische Verwicklung geschneit, und die Wahrscheinlichkeit, daß auch dort eine österreichische Okkupation stattfindet. Gegen diese scheint der Kaiser sich entschieden zu stemmen. Er will von keiner Okkupation Serbiens, außer einer gemeinsamen, hören, unter der Autorisation der Mächte, die den Pariser Frieden unterzeichnet haben. Dies Alles hat sich vereinigt, um den Kaiser aus seiner gewohnten Zurückhaltung heraustreten zu lassen.

London, 5. Januar. Die heutige „Times“ schildert eine Italienische Krisis als bevorstehend, entschuldigt es, das Oesterreich die römischen Reformvorschläge der französischen Regierung und damit die Einmischung derselben in Italien ablehne, und spricht sich schließlich zu Gunsten einer allgemeinen Nichtintervention aus. „Morning Chronikle“ hofft, Oesterreich werde schließlich die französischen, dem Pariser Kongresse entsprechenden Vorschläge annehmen.

Türkei.

Serbien. Die Revolution in Belgrad hat eine Anzahl ziemlich umfassender Aktenstücke hervorgerufen. Sehr ausführlich ist namentlich die Anklageakte gegen den Fürsten, welche alle seine Mißgriffe und Vergehen in 19 Punkten abhandelt, und dann zu dem Schlusse gelangt, daß durch seine weitere Regierung die Serben aus der Reihe der Nationen gänzlich würden ausgelöscht werden. Auf Grund dieser Punkte erfolgte dann folgende Aufforderung der Skupschtina an den Fürsten:

„Durchlauchtiger serbischer Fürst Alexander Karageorgewitsch! Die National-Skupschtina hat im Namen des serbischen Volkes in ihrer heutigen Sitzung einstimmig den einstimmigen Wunsch der ganzen serbischen Nation ausgedrückt, daß Eure Durchlaucht die Würde des Fürsten von Serbien abdiziren und Ihre Macht auf die Skupschtina übertragen möge. Die National-Skupschtina sendet Ihnen eine Deputation aus ihrer Mitte zur Uebergabe dieses Aktes und zugleich zur Ueberreichung des Entsagungsaktes, welchen Eure Durchlaucht unterfertigen möge. Die National-Skupschtina hofft, daß Ew. Durchlaucht diese Stimme Ihrer ganzen Nation erhören und dem Glücke, der Ruhe unseres und Ihres Vaterlandes zu Liebe selbstwillig der Regierung entsagen, und so wie Ihnen 1842 die National-Skupschtina die Macht übergab, Sie, Durchlauchtigster Fürst, dieselbe jetzt der Skupschtina und durch sie der Nation zurückgeben. So proklamirt in der Sitzung der National-Skupschtina, den 10. (22.) Dezember in Belgrad.“

Der erwähnte Entsagungsakt, welchen jedoch bekanntlich der Fürst zu vollziehen sich weigerte, lautet:

Entsagung des Fürsten. „So wie die serbische Nation, mich im Jahre 1842 zu ihrem Fürsten erwählend, die fürstliche Macht und Würde mir anvertraute, so übergebe ich heute auf das allgemeine Verlangen der Nation der St. Andreaser Skupschtina die ganze Macht und fürstliche Würde, für meine Nation Glück und Gottes Segen erbittend. Alle meine Beamten entbinde ich ihres mir geleisteten Schwures.“

Jassy, 5. Januar. 2 Uhr 20 Minuten Mittags. In der gestern stattgehabten General-Versammlung der Moldauischen Nationalbank waren 2600 Stimmen vertreten. Mit Einstimmigkeit wurde das Fortbestehen der Bank beschlossen. Der Dessauer Kredit-Anstalt als Haupt-Aktionär wurden einige Konzessionen gemacht. Es wurde demnächst ein Verwaltungsrath gewählt, der aus vier hiesigen und drei deutschen Mitgliedern besteht. (B. B.-Z.)

Aegypten.

Alexandrien, 24. Dezember. Die Vollendung der Eisenbahn zwischen Alexandrien und Suez hat bereits am 4. dss. Mts. stattgefunden. Die Verwaltung des Transits durch Egypten hat damit einen mächtigen Fortschritt gethan, jetzt erst existirt wahrhaft eine beschleunigte Verbindung zwischen dem Rothen und dem Mittelmeere.

Provinzielles.

Kolberg, 2. Januar Am Neujahrsabend gegen 6 Uhr ist auf der Chaussee von hier nach Sellnow in der Nähe von Karlsberg leider ein bedauerlicher Exceß vorgefallen. Ein Einwohner aus Sellnow, der mit seiner Frau seine Verwandten in Tramm besucht hatte, kehrte gegen Abend von dort zurück und war glücklich bis in die Nähe von Karlsberg gelangt, als einige Soldaten auf ihn und seine Frau zukamen und letztere ohne Veranlassung mißhandelten. Der Mann wurde bewältigt und in den Graben geworfen, und die Frau, die laut um Hülfe schrie, arg am Kopfe verletzt. Die Soldaten entfernten sich, nachdem sie die Fenster der Zieglerwohnung, in welche sich jene Leute geflüchtet, zertrümmert hatten.

Kolberg, 3. Januar. In der heutigen außerordentlichen Stadtverordnetensitzung fand die feierliche Einführung der neugewählten Mitglieder der Versammlung und die Wahl des Vorstandes derselben statt. Nachdem der Vorsitzende A. Maager sein Amt niedergelegt hatte, führte der Oberbürgermeister Schneider die neu Erwählten ein. Er erwähnte vor der Einführung, „daß diesmal der Tag der Einführung ein Tag von Bedeutung sei, da wichtige Unternehmungen Kolbergs theils vollendet, theils in Ausführung begriffen, oder begonnen seien. Es sei das Gymnasium an Stelle der Realschule getreten, ein tüchtiger Direktor und bewährte Lehrer seien gewonnen und dies werde, wenn nicht Alles trüge, zur Folge haben, daß das Gymnasium Kolbergs bald einen so bewährten Ruf erhalten werde, als früher das Lyceum genossen; der Bau des Gymnasialgebäudes stehe in naher Aussicht. Die Volksschule sei reorganisirt, und an der höhern Töchterschule stehe die Wahl eines Rektors bevor. Der artesische Brunnen sei etwa jetzt 300 Fuß tief gebohrt, und obwohl man noch keine bestimmte Aussicht auf das Gelingen des Werkes habe, so hoffe man doch, recht bald Kolberg mit gutem Trinkwasser zu versorgen. Die Eisenbahn sei der Vollendung nahe und innerhalb weniger Monate würde Kolberg dadurch in Verbindung mit dem Inlande treten; die Gasanstalt werde angestrebt, und sei nur die Zeit der Ausführung vertagt; endlich werde binnen Kurzem mit der Einengung der Persante begonnen werden.“ — Demnächst übernahm Herr Franck als Aeltester die Leitung der Wahl des Vorstehers und Protokollführers. Als Vorsteher wurde gewählt A. Maager, als Stellvertreter Rentier Beggerow; als Schriftführer Kaufmann Diedrich, als Stellvertreter Kaufmann Richter. (Z. f. P.)

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin,** 6. Januar. Wie wir hören, sollen binnen Kurzem die Opern „Cosi fan tutti“ und „Fidelio“, letztere zum Benefiz des Herrn **Schneider**, auf der hiesigen Bühne aufgeführt werden.

** Wir meldeten vor einigen Tagen, daß ein hiesiger Arbeitsmann am Sylvesterabend anscheinend in Folge mehrerer Messerstiche, die er bei einer Prügelei in Grabow erhalten, gestorben sei. — Gestern nun hat die Obduktion der Leiche stattgefunden, wonach festgestellt worden ist, daß der Tod **nicht** in Folge der Kopfwunden, sondern in Folge eines Schlagflusses herbeigeführt worden ist. Auch sind die Wunden nicht durch Messerstiche bewirkt worden. Der Verstorbene ist mehrfach zu Boden geworfen worden und scheint sich dabei verletzt zu haben.

** **Stettin,** 6. Januar. (**Uebersicht der Koursbewegungen der Stettiner Aktienunternehmungen während des Jahres 1858.**) **Union** hatten in den ersten drei Monaten des Jahres unter allen Aktien das lebhafteste Geschäft und zeigte sich somit, wie schon früher, als das Lieblingspapier der Spekulation. Der Kours eröffnete zu 101 pCt., ging im Laufe des Januar auf 102¼ und fluktuirte dann zwischen diesem Kourse und pari bis Mitte Mai, wo ein Druck bis 96 pCt. erfolgte, dem, bei geringen Umsätzen, eine bis jetzt durchhaltende Briefnotiz von 98¼—98 erfolgt ist. Der Werth dieses Papiers scheint spekulationswerth, da, dem Vernehmen nach, eine befriedigende Dividende in Aussicht stehen soll; bestätigt sich diese Annahme, so wird sich auch bald ein regeres Geschäft darin ausbilden.

Stettiner Strom-Assekuranz eröffnete mit 160 pCt. Brief, wurde bis Mitte März wiederholt zu 154 pCt. gehandelt, ermäßigte aber von da ab den Briefkours auf 147, 145, 140, um mit 138 zu schließen.

Germania, Lebens-Versicherung, litt ebenfalls unter dem Einfluß der allgemeinen Kalamität, und wenn auch nicht drängende Verkäufer hervortraten, so fehlte es andrerseits doch noch mehr an willigen Nehmern. Die ruhige und befriedigende Entwicklung des Instituts vermochte keinen Einfluß auf das Geschäft seiner Aktien zu üben und so waren einige größere Posten, welche im März an den Markt kamen, ausreichend, um den Kours, der im Jan. zu 98 eröffnet hatte, auf 95 herabzudrücken. Von da ab befestigte sich die Meinung und erhöhte, bei geringen Umsätzen, den Werth successive bis auf 98 pCt. Brief und bezahlt, den wir auch als Schlußkours anmerken müssen.

Stettiner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft „**Vulkan**“ behauptete im Januar und Februar des Jahres den Briefkours von 90 pCt., während gleichzeitig Umsätze zu 85 und 86 stattfanden, dann folgten Verschlüsse zu 82½, 80, 75 und diesen im Juli und August drängende Offerten zu 70, welchen erst Anfangs September Gebote und Abschlüsse zu 61½, 61 und 60 pCt. begegneten. Das war der niedrigste Kours, zu dem gehandelt ist, und von Oktober ab wurde wieder zu 65, 66 und 65 zuletzt im Dezember noch gehandelt, während die Forderung schließlich auf 66 sich gestellt hat. Wenn die erhebliche Entwerthung dieses Papiers in erster Reihe auch der allgemeinen Kalamität resp. mehrfachen Nothverkäufen zuzuschreiben ist, so hat doch auch vielfache Mißstimmung über die bisherige Leitung des Geschäfts dazu mitgewirkt. In wie weit diese letztere berechtigt oder irrig ist, kann theilweise der bevorstehende Wechsel in der Direktion aufklären. Was den Betrieb selbst betrifft, so ist, so weit wir Kenntniß davon haben, kein Mangel an Beschäftigung vorhanden, in wie weit diese letztere produktiv ist, kann zwar nur der Eingeweihte beurtheilen, doch scheint es uns, nach dem bisherigen Verhalten des Unternehmens, nicht gerechtfertigt, hierüber Zweifel zu erheben. Die Werfte der Anstalt sind freilich, das erklärt sich aus der allgemeinen Lage der Rhederei, nicht nach Wunsch belebt, wenn aber in anderer Richtung, namentlich im Bau von Lokomotiven, dafür Ersatz gewonnen wurde, so läßt sich davon absehen, zumal in einer Zeit, wo im Bereiche der Gewerblichkeit die Klagen vorherrschend sind.

Vermischtes.

⁂ Die Pariser Korrespondenz der „Gaz. de Sav.“ erzählt folgende Anekdote aus dem Süden Frankreichs: Ein Unterbeamter erschien bei einem Balle des Präfekten mit einem reicheren Ordensschmucke als der Präfekt selbst. Dieser forderte ihn Tags darauf brieflich auf, seine Brevets vorzuweisen; sie wurden ihm gesandt, aber der Zuredegestellte zeichnete seinen Brief nur mit der einfachen Formel: „J'ai l'honneur de vous saluer“, worauf der Präfekt ihm den Brief zurückschickte, und ihn belehrte, daß man an einen Präfekten mit den Worten schließe: „J'ai l'honneur d'être avec une haute considération 2c.“ Darauf hin änderte der Zurechtgewiesene seinen Brief dahin, daß er schloß: „J'ai l'honneur dêtre avec une haute considération et une grande admiration 2c.“ Der Herr Präfekt war hierüber so empört, daß er nach Paris reiste, um zu klagen. Der Name des Präfekten ist: Herr Castaing, derjenige des zurechtgewiesenen Delinquenten: Receveur général Petit-Delafosse.

⁂ Auf seiner elegant ausgerüsteten Schnell-Yacht schloß sich der irische Lord **Dufferin** im Jahre 1856 unter Island der Polar-Expedition unter Prinz Napoleon an und begleitete die Reine Hortense bis hoch in die arktischen Gewässer hinauf. Später von seiner französischen Gesellschaft sich trennend, begab sich der Lord nach Spitzbergen, landete in der English-Bai und legte hier unter einem pyramidalisch aufgeführten Steinhügelchen in einer blechernen Dose seine Visitenkarte nieder, auf welcher er den Finder zu einem glänzenden Diner einladet. Der Finder dieser 2 Jahre alten Karten ist der schwedische Magister Torell, der in Begleitung des Finnländers Dr. Nordenstjöld und des Studiosus Quennerstedt im verflossenen Sommer die in der Wiener Zeitung mehrfach erwähnte wissenschaftliche Reise nach Spitzbergen von Hammerfest in der Finnmark ausmachte. Magister Torell beabsichtigt nun zum nächsten Frühjahr nach Irland zu reisen und dem Lord Dufferin die Karte zu überreichen. Die Sammlungen der schwedisch-finnischen Expedition auf Spitzbergen sind von Hammerfest wohlbehalten nach Lund gekommen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 6. Januar. Witterung: vergangene Nacht Frost, heute feucht, trübe Luft. Temperatur: — 2°. Wind SW.

Weizen unverändert, pr. Frühjahr 83.85pfd. 64½ Rt. bez. u. Br., do. 85pfd. vorpomm. 67 Rt. Br.

Roggen matt, loco pr. 77pfd. 45 Rt. bez., 77pfd pr. Januar 44¼ Rt. bez., pr. Frühj. 46 Rt. bez. u. Br., 45¾ Gd., pr. Mai-Juni 46¼, 46 Rt. bez. u. Gd., pr. Juni-Juli 47 Rt. Br., pr. Juli-August 48 Rt. Br.

Gerste pr. Frühj. 69.70pfd. gr. pomm. 38½ Rt. nominell.

Hafer loco 50pfd. 31½ Rt. bez., pr. Frühj. 50.52pfd. excl. poln. u. preuß. 32 Rt. Br. u. Gd.

Rüböl unverändert, loco 14 2/3 Rt. Br., pr. Januar-Februar 14½ Br., 14 5/12 Gd., pr. April-Mai 14 2/3 Rt. Br., 14 7/12 Gd.

Leinöl loco inkl. Faß 12 7/24 Rt. bez.

Spiritus flau, loco ohne Faß 20¼, 3/8 % bez., pr. Januar-Februar 20¼ % bez. und Br., pr. Frühjahr 19¼ % bez. u. Br., pr. Mai-Juni 18¾ % Br., Juni-Juli 18¼ % Br.

Aktien unverändert.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 6. Januar, Mittags 2 Uhr. Staatsschuldscheine 84 bez. Prämien-Anleihe 3½ pCt. 116½ bez. Berlin-Stettiner 106½ bez. Stargard-Posener 87 Br. Köln-Mindener 139 bez. Diskonto-Kommandit-Antheile 103 Br. Französ.-Oesterr. St.-EA. — — bez. Hamburg 2 Mt. 150 3/8 bez. London 3 Mt. 6 19 7/8 bez.

Roggen pr. Januar-Februar 46 5/8, ¾ bez., pr. Februar-März 47¼ bez., 47 Br., pr. Frühjahr 47¼, 47 bez.

Rüböl loco 15 bez., pr. Januar-Februar 14 7/8, ¾ bez., pr. Februar-März 14 5/6 Br., ¾ Gd., pr. April-Mai 14 11/12 bez.

Spiritus loco 18½ bez., pr. Januar-Februar 18½, 5/12 bez., pr. Februar-März 18¾ bez., 2/3 Br., pr. April-Mai 19 5/8, 3/8 bez.

Amsterdam, 5. Januar. Getreidemarkt. Weizen unverändert. Roggen preishaltend, stille. Raps, April 78, Oktober 72½, beide nominell. Rüböl, Mai 43¼, Oktober 41¼.

London, 5. Januar. Getreidemarkt. Englischer Weizen fest, in fremdem wenig Geschäft. Gerste vom Mittelmeere und Hafer gefragt.

Januar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien	4	337,40'''	338,72'''	340,87'''
auf 0° reduzirt.	5	342,91'''	343,61'''	343,30'''
Thermometer nach Réaumur.	4	+ 3,1°	+ 3,0°	+ 0,5°
	5	— 0,6°	+ 1,8°	— 0,7°

Verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. — Druck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.